

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1890

63 (31.5.1890)

Durlacher Wochenblatt.

№ 63.

Er scheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Kreisgebiet 1 M. 60 Pf.

Samstag den 31. Mai

Einrückungsgebühr der gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile über deren Raum 9 Pf.
Anzeige erbitte man Tage zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1890.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 28. Mai. [Karlsru. Ztg.] Ihre Königlichen Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin sind gestern Abend 8 Uhr nach Freiburg zurückgekehrt. Einige Zeitungen erzählen, Seine Königliche Hoheit der Großherzog werde am 4. Juni eine Fahrt auf der neuen (strategischen) Bahn unternehmen. Diese Nachricht ist unbegründet. Dagegen wird demnächst infolge einer Einladung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs der Chef des Generalstabes der Armee, Graf Waldersee, diese Bahn befahren und deren Bauten besichtigen.

— 29. Mai. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin gedenken morgen, den 30. Mai, Vormittags 9 Uhr, in Karlsruhe einzutreffen. Der Großherzog wird um 12 Uhr Mittags den königlich spanischen Gesandten Grafen von Rascon, Viscomte de Lagassa, in besonderer Audienz zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens empfangen.

R. Durlach, 30. Mai. Der hiesige Militär-Verein erhielt von seinem hohen Protoktor, Seiner Großherzoglichen Hoheit dem Prinzen Karl von Baden, die Summe von 60 M. zur Unterstützung kranker oder bedürftiger Vereinsmitglieder zugewiesen. Der Verein wird dadurch, wie in früheren Jahren, in edler Weise in seinen schönen Bestrebungen unterstützt. Dem hohen Protoktor wird der Verein seinen bleibenden Dank dadurch zollen und die huldvolle Gesinnung dadurch erhalten, daß stets das militärische und kameradschaftliche Bewußtsein in Verbindung mit Bürgertugend unter den Mitgliedern erhalten, die Vaterlands- und Treue gegen Kaiser und Landesherren gepflegt und die Kameraden bei Krankheits- und Unglücksfällen nach Kräften unterstützt werden.

× Durlach, 30. Mai. Am Samstag, 31. Mai, wird Kreisbaumwart Doll auf Durlacher Gemarkung einige Rebstücke besprühen. Beginn früh 7 Uhr bei der Ziegelhütte am Thurmberg. Interessenten sind freundlichst eingeladen.

Rintheim, 27. Mai. Der hiesige Sängerbund Lyra erhielt beim 5. Badischen Sängerbundesfest im Wettgefang einen zweiten Preis, bestehend aus einer silbernen Medaille. Diese Auszeichnung möge den wiederholt preisgekrönten Sängern ein Sporn sein zu immer weiterer Ausbildung in der edeln Sangeskunst.

Deutsches Reich.

* Der Berliner Hofbericht schreibt: Eine leichte Verrenkung am rechten Fuße, welche am Sonntag Nachmittag sich der Kaiser bei Gelegenheit einer Ausfahrt in Potsdam zugezogen hat, veranlassen denselben, auf den Rath der Aerzte, sich für kurze Zeit einige Schonung aufzuerlegen. — Da über diesen Anfall anfänglich widersprechende Nachrichten vorlagen, indem erst gemeldet wurde, der Kaiser sei bei dem Sprunge aus dem Wagen, unverletzt geblieben, später aber sich doch zeigte, daß der rechte Fuß des Kaisers eine Verletzung erlitten hatte, so berichten wir über diesen Anfall nochmals nach dem Berichte eines Augenzeugen. Der Kaiser fuhr am 25. Mai in Potsdam nach dem in dem Neuen Palais eingenommenen Frühstück mit seinem Schwager, dem Erbprinzen von Meiningen, in seinem bekannten hohen Einspanner spazieren. Der Kaiser kutschte selbst, neben ihm hatte der Erbprinz Platz genommen, auf dem Hinterfuß saß der Leibkutscher Johns. In sehr schnellem Tempo kam das leichte Gefährt die Augustastraße herunter und bog in die Marienstraße ein, um dann in die Jägerallee zu gelangen. Hier an der linken Ecke der Jägerallee befindet sich ein Prellstein, der eine traurige Berühmtheit besitzt, da an demselben schon zwei Mal Offiziere der Potsdamer Garnison mit ihren Wagen zu Schaden gekommen sind. Diesen Prellstein zu umfahren und andererseits, um die im Wege stehenden Spaziergänger nicht zu überfahren, riß der Kaiser das Pferd nach rechts herum. Infolge dieses Vogens, welchen das Gefährt machen mußte, wurde dasselbe gegen das Trottoir geschleudert. Der Kaiser,

welcher die gefährliche Situation sofort überfah, warf die Zügel dem Kutscher zu und sprang, ehe er selbst geschleudert wurde, vom Wagen herunter. Hierdurch verhielt der Kaiser großes Unglück, welches unzweifelhaft eingetreten wäre, wenn Seine Majestät nur noch wenige Sekunden auf dem Wagen geblieben wäre. Der Kaiser fiel allerdings zu Boden, erhob sich jedoch gleich wieder und ging dem mittleren verunglückten Wagen nach. Dieser war einige Schritte weiter in der Jägerallee mit dem Erbprinzen und dem Kutscher umgeworfen. Spaziergehende Passanten sprangen hinzu, brachten das Pferd zum Stehen und halfen dem Erbprinzen unter dem Wagen hervor. Mannschaften aus der nahegelegenen Unteroffizierschule waren auch herzugezogen und reinigten die Anzüge der hohen Herren vom Staube. Unmittelbar nachdem sich der bedauerliche Unglücksfall zugetragen hatte, kam Ihre Majestät die Kaiserin mit den drei ältesten Prinzen vom Neuen Palais her angefahren, entstieg eiligst dem Wagen und geleitete den Kaiser und den Erbprinzen in die Villa des Majors und Eskadronchefs im 3. Garde-Manege-Regiment von Niklass, wo allsogleich eine genauere Untersuchung der hohen Herren stattfand. Der Kaiser hatte sich am rechten Fußknöchel leicht verletzt und sich eine Hautabschürfung zugezogen; der Erbprinz hatte sich wunderbarerweise nur leicht am Kopfe verletzt. Die kaiserlichen Prinzen, sowie das verunglückte Gefährt wurden nach dem Neuen Palais zurückgeschickt. Nach halbständigem Aufenthalte in der Villa fuhren der Kaiser und die Kaiserin doch noch nach der Matrosenstation, von wo die beabsichtigte Wasserfahrt noch unternommen wurde. Am Abend stellten sich Schmerzen ein in dem verletzten Fuße des Kaisers. Seine Majestät kann wegen Anschwellung des rechten Fußgelenkes den Stiefel nicht anziehen; im Uebrigen geht es dem Kaiser durchaus gut und hat er besten Appetit. — Die Reise nach Pajewalk und das Diner am

Feuilleton.

28)

Freunde in der Noth.

Erzählung von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Traurig kehrte der junge Mann in sein Zimmer zurück, wo er auch keine Ruhe fand, sondern sich sofort an die Lektüre jener Beichte begab.

„Wenn du diese Zeilen liest,“ so begann dieselbe, „werde ich nicht mehr unter den Lebenden sein, mich treibt das Gewissen, dieses Bekenntniß einer geheimen Schuld in deine treue, verschwiegene Seele niederzulegen.“

Rasch überflog Christian jetzt die ersten Blätter, welche die Erzählung von Freya's Liebe und Schuld sehr ausführlich behandelten und in der Hauptsache mit Olof's Ausführungen genau zusammentrafen.

„Als mir der elende Franzose,“ las er weiter, „sein Verhältniß mit meinem Kinde so frech in's Antlitz warf, da war's, als ob ein Abgrund sich zu meinen Füßen öffnete und mich, meine Ehre, mein ganzes Haus im nächsten Augenblick verschlingen müßte. Daß ich keine Waffe in der Hand hatte, darauf will ich einen Eid vor Gott ablegen, doch war ich leider nicht Herr meiner selbst, als eine Stimme mir in's Ohr flüsterte: „Er darf nicht lebendig aus diesem Garten!“ Gewiß, mein

Sohn! ein Anderer hat mir die Waffe in die Hand gedrückt, und dieser Andere war der Prokurist Lund, welcher seitdem mein böser Geist geworden ist. Ich war halb ohnmächtig, ein Schleier lag vor meinem Blick, es ist daher möglich, daß ich selber, die schreckliche Waffe in der Hand fühlend, die blutige That vollbracht, den Feind niedergestossen habe; gewiß weiß ich es nicht. Eine dunkle Erinnerung sagt mir, daß ich, durch das furchtbare Wort des Franzosen gänzlich außer Fassung gebracht, nicht einmal die Kraft zu dem sicheren Stoße hätte haben können, daß ich meinen Arm ergriffen fühlte, weiter nichts. Am nächsten Morgen fand man Renard im Garten als Leiche, jenes Dolchmesser in dem rothen Schrein, das als sein eigenes rekonozirt wurde, in der tiefen Wunde. Das Gericht nahm einen Selbstmord an, und die Sache wurde nach und nach vergessen.

„Lund versäumte nicht, seine Mitwisserschaft als Waffe gegen mich zu gebrauchen und seitdem eine geheime Herrschaft über mich auszuüben, die sich nach und nach bis zur Tyrannei steigerte. Er war es auch, der mir den Gedanken der grausamen, unnatürlichen Strafe für mein armes Kind einblies, die ich so kalt und herzlos auszuführen vermochte, wie er überhaupt die größte Schuld meines Glends trägt.“

Jetzt folgte die Erzählung von Freya's fürchterlicher Strafe, die wir bereits aus Martin's letzten Aufzeichnungen kennen, die Christian rasch durchsah.

„Es ist mir fürchterlich,“ fuhr Jensen in seinem Selbstbekenntniß fort, „einzugehen, daß ich seit vielen Jahren diesem dämonischen Menschen als Spielball seiner Wünsche zu einem bestimmten Ziele diente, ich, der so stolz auf meine Herrschaft, meinen fest und bestimmt ausgeprägten Willen war. Er wollte meine Reichthümer erben, diesem Ziele mußte meine Familie zum Opfer fallen, wie auch du, armer Christian, nur das Opfer seiner schlaunen Berechnung wurddest, da er mich auf den schlaunen Gedanken brachte, dich kommen zu lassen, um dich in der Nähe desto sicherer verderben und so den letzten gefährlichen Erben aus dem Wege räumen zu können.“

„Auch dieses Bubenstück gelang, ich ließ mich plump täuschen und behielt den Räuber als Freund im Hause, während ich meine eigenen Verwandten beschimpfte und entehrte.“

„Nun war ich allein übrig; jetzt kam es einzig auf ein Testament noch an. O, ich verblendeter Thor hatte es bereits niedergeschrieben und ihn zum Universalerben ernannt, ohne es jedoch gerichtlich bestätigen zu lassen.“

„Martin wagte es wiederholt, mich zu warnen und den Prokuristen mit dem rechten Namen „Erb schleicher“ zu bezeichnen. Ich drohte ihn fortzujagen, doch blieb der Stachel zurück, und voll Mißtrauen beschloß ich, ihn heimlich auf die Probe zu stellen. Ich fingirte eine Krankheit und machte ihm die Mittheilung, daß ich mein Testament aufsetzen wolle, ließ auch einen Notar und zwei Zeugen kommen,

28. Mai zu Ehren der Mitglieder des Bundesraths sind wegen Unpäßlichkeit des Kaisers abgejagt worden.

Berlin, 29. Mai. Die Besserung des verletzten Fußes Seiner Majestät des Kaisers nimmt einen günstigen und schnellen Fortgang. — Ein Gesuch des hiesigen Magistrats um die Erlaubniß zu Sammlungen für ein Denkmal des Kaisers Friedrich ist von Seiner Majestät dem Kaiser abschlägig beschieden worden, da Allerhöchstderselbe sich verpflichtet fühle, seinem Vater und Vorgänger selbst ein Denkmal zu setzen.

* Der Kaiser hat bekanntlich in einem Telegramme Generalfeldmarschall v. Moltke zu der Anerkennung beglückwünscht, welche dem greisen Feldherrn auch außerhalb der Grenzen des deutschen Reiches für seine jüngste Reichstagsrede zu Theil geworden ist. Wir sind in der Lage, aus der großen Zahl der Zustimmungstelegramme, welche der Herr Generalfeldmarschall erhalten, dasjenige mitzutheilen, welches der berühmte Feldherr der österreichischen Armee, Erzherzog Albrecht, an den Grafen Moltke gerichtet hat. Dasselbe lautet: „Wien, Burg, 15. 5. 90. Feldmarschall Graf Moltke, Berlin. Empfangen Euer Excellenz den Ausdruck zustimmender Bewunderung zur gestrigen Rede. Gott erhalte Sie noch lange Ihrem Monarchen und Ihrem Vaterlande. Erzherzog Albrecht.“

* General-Feldmarschall Prinz Georg von Sachsen, General-Inspektor des II. Armeekorps, besichtigte in Posen am 28., 29. und 30. Mai die Truppen der dortigen Garnison. Der Prinz wurde in Posen bei seiner bereits am 27. Mai stattgefundenen Ankunft von dem kommandirenden General des V. Armeekorps, Generallieutenant v. Seekt, dem Oberpräsidenten Grafen von Zedlitz-Trützschler, dem Oberbürgermeister Müller und den Spitzen der Behörden empfangen. Am Abend fand zu Ehren des Prinzen großer militärischer Zapfenstreich statt.

* Am 27. Mai haben in Berlin die Verhandlungen des deutschen Lehrertages, mit denen diesmal die Feier des 100. Geburtstages Diesterwegs verbunden ist, begonnen. Auf dem diesjährigen Lehrertage sieht man mit besonderem Interesse folgenden Vorträgen entgegen: 1) Zum Gedächtnisse Adolfs Diesterwegs (Dr. F. Dittes aus Wien), 2) die Aufgabe der Volksschule gegenüber der sozialen Frage (Lehrer L. Clausnitzer aus Berlin), 3) Fort-

doch nur zu dem Zweck, um mich ein Stündchen mit ihnen einzuschließen und gegen klingende Bezahlung ein Versprechen ihnen abzunehmen. In der Voraussetzung nämlich, daß Lund, von Unruhe geplagt, dem Notar oder den Zeugen auf den Zahn fühlen werde, sollten sie ihm kein Glück mittheilen.

„Alles geschah nach Wunsch, mein Prokurist war von dieser Stunde an noch dienstwilliger und unterthäniger gegen mich als früher, ich konnte mich in keiner Weise, wie häufig in der letzten Zeit, beklagen. Doch war ich dabei trotz alledem doppelt auf meiner Hut und trank nicht ein Glas Wasser aus seiner Hand. Es war ein ängstliches Dasein, ich grollte dem alten Martin für seine Warnung und wurde zum Schrecken meiner Umgebung.“

„Dieses begab sich vier Jahre nach deiner Entferrnung. Da verlangte ich an einem heißen Sommertage, wie Ferdinand in Cabale und Liebe, ein Glas Limonade. Martin sollte es mir wie gewöhnlich zubereiten. Er blieb lange aus, und als er kam, erschien er mir so wunderbar erregt, daß mein Mißtrauen sogleich in voller Blüthe stand.“

„Trink, Alter!“ herrschte ich ihm zu.

„Warum zitterst du?“

„Er blickte mich wehmüthig an, ein Anderer wäre von diesem Blick entwandt worden, ich nicht, mein ganzes Wesen war voll Grauen und Mißtrauen erfüllt.“

„Ich trinke nicht, Herr Prinzipal!“ sprach er ruhig. „Sie dürfen es auch nicht, eine fremde Hand hat etwas heimlich hineingeschüttet. Lassen Sie es von einem Apotheker untersuchen.“

„Ich erschrock so heftig, daß ich kraftlos in meinen Sessel niedersank.“

bildungs- und Haushaltungsschulen für Mädchen (Dr. Kamp aus Frankfurt a. M.), 4) die Schulsynode (Hauptlehrer Greßler aus Barmen). Mögen die Beratungen dem deutschen Schulwesen zum Heile gereichen!

Straßburg, 28. Mai. Der Komponist des „Trompeters von Säckingen“ Viktor Kessler ist heute früh 6 Uhr gestorben.

Oesterreichische Monarchie.

* Der deutschböhmisches Ausgleich scheint in Folge einer Annäherung der Deutschen und Altcechen in Böhmen doch noch zu Stande zu kommen. Die deutschböhmisches Ausgleichskommission lehnte alle Anträge der Jungcechen betreffs des Schuldenauswandes ab und nahm einen Zusatzantrag Schwarzenbergs an, mit welchem sich Scharschmid im Namen der Deutschen einverstanden erklärte. Im Laufe der Beratung konstatierte Plener, es sei wohl richtig, daß Kieger sich eine Amendirung der Ausgleichsverhandlungen im Landtage gelegentlich der Wiener Konferenz vorbehalten habe, in der Nachkonferenz hätten sich jedoch sämtliche Parteien dahin geeinigt, im Landtage nur dann Aenderungen zuzustimmen, wenn dieselben im Einvernehmen aller Parteien beschloffen würden.

Frankreich.

* Der Präsident der französischen Republik, Carnot, setzt mit dem günstigsten Erfolge seine Rundreisen fort. Am 27. und 28. Mai weilte er in Belfort und Chaumont und war sowohl auf den Zwischenstationen wie bei seiner Ankunft in Belfort mit sehr sympathischen Kundgebungen empfangen worden. Bald nach der Ankunft des Präsidenten fand der Empfang der Behörden auf der Bürgermeisterei statt. Carnot erwiderte auf die an die Belagerung der Stadt und an die republikanische Gesinnung der Stadtbevölkerung erinnernden Ansprachen mit der Versicherung, daß er tief bewegt sei von dem Besuche der Stadt und den patriotischen Kundgebungen, mit denen man ihn empfangen habe.

Italien.

* Im Königreich Italien sind die Sozialisten und rothen Republikaner eifrig bemüht, Unruhen zu stiften. In der wirtschaftlich sehr bedrängten Romagna, einem hauptsächlich von Arbeitern bewohnten Distrikte, ist ihnen dies auch gelungen, und das Militär mußte einschreiten, um die Ruhe wieder herzustellen. Inzwischen fanden in der Romagna auch zwei Bombenattentate statt. Während der Nacht des

„Gistmischer!“ brachte ich endlich mühsam hervor. „Du hast es gethan, trinke, oder ein Gefängniß umschließt dich schon in der nächsten Stunde.“

„Martin blickte mich ruhig an, ich las Mitleid in seinen Augen; diese Wahrnehmung brachte mich um den letzten Rest von Vernunft.“

„Wie ein gereiztes Raubthier stürzte ich auf den alten, wehrlosen Mann, drückte ihn in einen Sessel nieder und zwang ihn, von der Limonade zu trinken.“

„Die Hälfte war verschüttet, ruhig trank er die andere Hälfte bis auf einen kleinen Rest, setzte das Glas auf den Tisch und sagte: „Ich weiß es nicht, ob es Gift gewesen ist, was der Prokurist Lund hineingeschüttet hat, als ich mich auf einige Minuten entfernte, um eine Citrone zu holen; durch das kleine Fenster in der Thür konnte ich deutlich sein Thun beobachten. Wenn ich sterben soll, will ich mich nicht grämen, es wird dann Gottes Wille sein. Nur siehe ich Sie an, Herr Prinzipal, den eigentlichen Gistmischer aus dem Hause zu entfernen, sonst sind auch Sie verloren, denn er allein ist der böse Geist dieses Hauses.“

„Er erhob sich nach diesen Worten und ging ruhig hinaus, als sei nichts Besonderes vorgefallen. Ich aber stand wie zerschmettert und suchte der ganzen Menschheit, die mich, wie ich wähnte, an diesen Abgrund gebracht, anstatt mein Inneres zu prüfen und dort den eigentlichen Schuldigen zu suchen.“

„In geheimer Angst horchte ich auf jedes Geräusch — ob das Gift noch nicht wirkte, ob kein Arzt geholt werde. Endlich hielt ich es nicht länger aus, verließ mein Zimmer und suchte Martin auf, der in seiner Stube saß und in einer Bibel las.“

27. Mai explodirte zu Massa Lombarda unter der Treppe des Sicherheitsbureaus ein Gefäß mit Pulver. Das Gebäude wurde beschädigt. In Bagnacavallo wollte ein gewisser Romeo Poggi auf der Straße eine Bombe explodiren lassen, wurde dabei aber an den Beinen tödtlich verwundet.

Türkei.

* Der Sultan hat einer Meldung aus Konstantinopel zufolge einen neuen Beweis für seine friedliebende Politik gegeben. Auf die direkten Vorstellungen des montenegrinischen Ministers Bucovich bei dem Sultan hat letzterer die Entscheidung des Kriegsrathes, welcher sich gegen die von Montenegro erbetene Schiffbarmachung des Bohanaflusses ausgesprochen hatte, umgestoßen und ein Trade erlassen, welches den Haupttheil des montenegrinischen Planes, betreffs Regulirung des Drinaflusses und des Rinaflusses sowie Schiffbarmachung des Bohanaflusses, aber nicht bis zum Meere, genehmigt. Der Sultan theilte dies in einem Handschreiben dem Fürsten Nikita von Montenegro mit.

Bulgarien.

* Im Panizza-Prozeß beantragte nach seinem Plaidoyer der Staatsanwalt gegen Panizza, Armandoff und Lieutenant Rizoff die Todesstrafe, gegen die übrigen in dem Komplott verwickelten Offiziere und Angeklagten die nach dem türkischen Gesetze vorgesehenen Freiheitsstrafen und zog die Anklage gegen Demeter Rizoff, Nojaroff, Ablansky und Lieutenant Stonnenoff zurück.

[Amtsgericht Durlach.] Tagesordnung zu der am Montag den 2. Juni 1890 stattfindenden **Schöffengerichtssitzung.** 1) In St.-S. gegen Landwirth Franz Metz von Stupferich wegen Verleumdung. 2) In St.-S. gegen Schreiner Christian Engel von Bilspringen wegen Körperverletzung. 3) In St.-S. gegen Maurer Philipp Steinbrunn hier wegen Gefangenenerfreuung. 4) In St.-S. gegen Ludwig Bodmayer von Germersheim wegen Betrugs. 5) In St.-S. gegen Albert Simon von Berghausen wegen Sachbeschädigung. 6) In St.-S. gegen Karl Künstler und Genossen hier wegen Sachbeschädigung. 7) In St.-S. gegen Philipp Heinrich Horst hier wegen Sachbeschädigung. 8) In St.-S. gegen Adam Kändler Ehefrau von Wolfartsweier wegen Diebstahls. 9) In P.-R.-S. des Bierbrauers Wilhelm Heuß hier gegen Redakteur Hermann Lippe in Karlsruhe wegen Verleumdung. 10) In P.-R.-S. des Schlossers August Reinhard hier gegen Zimmermann Karl Friedrich Frohmüller Ehefrau hier wegen Verleumdung.

Groß. Hoftheater in Karlsruhe.

Sonntag, 1. Juni. 73. Abonnements-Vorstellung. Neu einstudirt: **Robert der Teufel**, große romantische Oper mit Ballet in 5 Aufzügen von E. Scribe. Musik von G. Meyerbeer. Anfang 6 Uhr.

„Was ist dir, Alter?“ fragte ich barsch. „Ich bereite mich zum Sterben vor, Herr Prinzipal!“ antwortete er.

„Dieser Gleichmuth brachte mich auf's Neue in Wuth, ich stampfte heftig mit dem Fuße und befahl ihm, zum Arzt zu gehen. Er sah mich groß an.“

„Soll ich nicht lieber den Rest der Limonade zu einem Apotheker bringen?“ fragte er ruhig.

„Hole den Apotheker mir hierher!“ schrie er zornig.

„Er erhob sich und ging, kehrte auch nach wenigen Minuten mit einem Apotheker zurück, den ich mit in mein Zimmer nahm und dem ich die Limonade zur Untersuchung übergab. Er mußte sie mit nach Hause nehmen und gelobte mir strengste Geheimhaltung. Nach zwei Stunden kam er wieder und theilte mir mit, daß sich allerdings giftartige Stoffe, die jedoch nicht augenblicklich tödtlich wirken könnten, in der Limonade vorgefunden hätten. Ich schwieg und gerieth nur immer tiefer in meine Qual und Unruhe hinein.“

„War wirklich Gift darin gewesen? — Ich weiß es nicht, nur so viel ist Thatsache, daß Martin von diesem Tage an kränkelte und nach anderthalb Jahren starb.“

„Auf seinem Sterbebette entdeckte er mir, daß Freya's Kind lebe, von dir in den Bergen gefunden und auf deinen ehrlichen Namen getauft worden ist.“

„Diese Nachricht brach zum ersten Male das starre Eis meiner Brust, die Scham regte sich, in ihrem Gefolge die Reue. Konnte der Sterbende lügen? — Nein, nein, solches zu glauben, litt selbst mein starrer Egoismus nicht.“ (Fortf. folgt.)

Durlacher Wirthsverein.

Unsere verehr. hiesigen und auswärtigen Mitglieder werden zu einer wichtigen Besprechung auf **Montag, 2. Juni**, Nachmittags 6 Uhr, in das „Gasthaus zum Weinberg“ dahier freundlichst eingeladen. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwünscht.

Durlach, 30. Mai 1890.

Der Vorstand.

Arbeiterbildungsverein.

Samstag den 31. Mai, Abends 8 1/2 Uhr:

Monatsversammlung.

Der Vorstand.

Prima Brodmehl

(nicht bitter) empfiehlt zu 10, 12, 13 und 14 Pfg. per Pfund

Hermann Oppenheimer

beim neuen Schulhaus, Grözingen. Gleichzeitig halte mein Lager in **Brettern, Rahmen, Rebpfählen**, per 100 Stück M 3, bestens empfohlen. D. D.

H. MAURER,

Karlsruhe, Friedrichsplatz 11.

Pianos Flügel.



Tafelklaviere. Harmoniums. Grösste Auswahl erster Fabrikate. **Billige Preise.**

Pianostimmen & Reparaturen. Gespielte Instrumente vorräthig.

Butter! Butter!

Frische **Hanauer Butter**, per Pfd. 1.10 M, ist eingetroffen bei **Wilhelm Wagner** am Markt.

Zwetschgenwasser,

— gute Qualität — zu M 1.20 per Liter, eignet sich vorzüglich zum Ansetzen von feinen Liqueuren. Zu haben bei **Carl Vollmer.**

Feuer-Versicherung.

Eine eingeführte Gesellschaft sucht für Durlach sowie in den Nebenorten einen Agenten gegen hohe Provision anzustellen. Anmeldungen sind bei der Expedition dieses Blattes unter Nr. 10 „Feuerversicherung“ abzugeben.

Auf dem Marktplatz wird heute (**Samstag**)

fettes Rindfleisch

ausgehauen, das Pfund 50 S.

Am Pfingstsonntag wurde auf der Grözinger Straße ein Mädchenhut verloren; der ehrliche Finder wolle denselben gegen Belohnung abgeben bei **Friedrich Güttner** in Durlach am Palmeien (Reitplatz).

Eine **Mansarden-Wohnung**, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Keller, Speicher, ist auf 23. Juli zu vermieten. Näheres bei der Exped.

Zimmer, ein großes, unmöblirtes, ist zu vermieten **Reutstraße 8.**

Alt-katholische Gemeinde.

Sonntag den 1. Juni, Vormittags 11 Uhr, findet in der evangelischen Stadtkirche dahier

alt-katholischer Gottesdienst

statt, wozu einladet

Der Vorstand.

[Durlach.] Indem zur öffentlichen Kenntniß bringe, daß mein Geschäft an den Tochtermann meines Bruders, Herrn **Friedrich Kollum**, abgegeben, danke für das mir bisher geschenkte wohlwollende Vertrauen und bitte dasselbe auf meinen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Julius Hochschild.

Auf vorstehende Mittheilung Bezug nehmend, theile Freunden und Gönnern ergebenst mit, daß das von meinem Herrn Vetter seit-her betriebene

Manufactur- und Aussteuer-Geschäft

übernommen und dasselbe vom 1. Juni a. e. ab unter der Firma **Kollum-Hochschild**

für eigene Rechnung weiter führen werde. Da mein Bestreben nur dahin gerichtet sein kann, die werthe Kundenschaft auch ferner bestens zu befriedigen, so sichere zum Voraus die gewissenhafteste, reellste und billigste Bedienung zu und bitte das meinem Herrn Vetter erwiesene wohlwollende Vertrauen ferner auch mir schenken zu wollen.

Hochachtungsvoll

Friedrich Kollum

in Firma: **Kollum-Hochschild.**

Mineralwasser Johannis.

Tafel- und Erfrischungsgetränk ersten Ranges, bestes hygienisches Getränk bei vielen Krankheiten, absolut rein und frei von jeder dem Organismus schädlichen Substanz, garantiert reine natürliche Kohlensäure, der Quelle entstammend, empfiehlt in ganzen und halben Krügen die alleinige Niederlage für Durlach und Umgegend von **Carl Vollmer.**

Lebensversicherungs- & Ersparnisbank

in Stuttgart.

Versicherungsbestand M. 314,125,300. Zugang von 1885/89 M. 119,824,640.

Ausbezahlt: Versicherungssummen 49 Millionen Mark, Dividenden 25,5 Millionen Mark. Dividendenzahlung pr. 1890 M. 2,454,233. Nach Dividendenplan A u. werden vom 1. Juli ab 39 % der lebenslänglichen Prämien und weiter extra 19 % der alternativen Zusatzprämien = ca. 40-70 % der lebenslänglichen Prämien bezahlt.

Nach Dividendenplan B, steigende Dividende, ist solche gegen das Vorjahr um 3 % höher.

Pr. 1889: Einnahme 14,5 Millionen, Extra-Reserve 14,67 Millionen, Ueberschuß M. 3,451,326. Verwaltungsaufwand 5 %. Bankfonds pr. 1888 = 72,1 Millionen, pr. 1889 = 78,7 Millionen, zur Zeit 81 Millionen Mark.

Uebernahme der Kriegsgefahr für Wehrpflichtige unentgeltlich. Der Rechenschaftsbericht pr. 1889 wird den Versicherten durch die Agenturen zugestellt werden.

Zu weiterem Beitritt laden ein die Vertreter: Durlach: **F. L. Schlagintweit.** — Karlsruhe: **M. Sinner** und **A. Haunz.** — Bruchsal: **Ant. Bopp** und **D. Odenheimer.** — Wretzen: **E. Lindner.** — Söllingen: **Lehrer Cahn.**

Gußstahlenssen, Sichel, Strohmesser, Futterichneidmesser, Dengelgeschirre in allen Sorten, **Werksteine, Senfenwürfe, Kumpfe, Sen- und Düngergabeln, Schaufeln, Säuen, Rechen** in großer Auswahl unter Garantie billigst.

Emil A. Schmidt.

Für jede Senie wird Garantie geleistet. Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

Junges Hammelfleisch

wird **Samstag und Sonntag** ausgehauen bei **Julius Bull, Metzger.**

Eine Schiffsladung Kohlen,

bestehend in **Schmiedekohlen** und **Fettschrot**, ist für mich in **Magau** eingetroffen und nimmt Bestellungen entgegen

Emil A. Schmidt.

Ferner liefere **Rußkohlen** und **Saarkohlen** ab Lager billigst.

Geschäfts-Eröffnung & Empfehlung.

[Durlach.] Einem hochverehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum die ergebene Mittheilung, daß ich **16 Spitalstraße 16**

ein **Schuh- & Stiefel-Lager** errichtet habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werthen Geschäftsfreunde und Gönner nur durch gute und dauerhafte Waare auf's Beste zu befriedigen. Indem ich mich bestens empfohlen halte, zeichne

Hochachtungsvoll

Friedrich Schnörr,

Schuhmacher.

Durlach, 16. Mai 1890.

Reparaturen werden gut, schnell und billig besorgt.

Ich bin gerne bereit, braven Knaben Schwimmunterricht zu ertheilen. Auch sonst z. B. Schmetterlinge richtig zu fangen, aufzuspannen u. s. w. ertheile ich Knaben gerne Rath und Hilfe.

Durlach, 30. Mai 1890.

Ernst Wahmannsdorff.

Zu verkaufen

ein **Wachtel-Hahn** sammt Käfig **Herrenstraße 5.**

Tafelklavier, ein gut-erhaltenes, ist wegen Umzugs billig zu verkaufen in **Karlsruhe**, Zähringerstraße 76, 3. Stock.

40 Liter Apfelmöst

— sehr gut — sind zu verkaufen. Näheres bei der Expedition d. Bl.

Eine Nudelmaschine

ist billig zu verkaufen bei **Wilhelm Wagner** am Markt.

Süße Milch

ist fortwährend zu haben **Pfingstvorstadt 52.**

„Dentila“ stillt augenblicklich jeden Zahnschmerz und ist bei hohlen Zähnen als auch rheumatischen Zahnschmerzen von überraschender Wirkung. Allein erhältlich in Durlach pr. Fl. 50 Pfg. in **Jund's Einhorn-Apothek.**

Carbolineum Avenarius, Rebenschwefel, frische Kokosnussbutter

empfiehlt **L. Loeffel Wtb.**

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag den 1. Juni 1890.

Trinitatisfest.

1) In Durlach: Vormittags: Herr **Defan Bechtel.** (Unter Mitwirkung des Kirchengesangsvereins.) Nachmittags 11 Uhr: Herr **Stadtpfarrer Sp. Ch.**

2) In Wolfartsweiler: Herr **Stadtpfarrer Martini.**

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Gestorben:

30. Mai: **Karl Ludwig, Vater Ludwig Dettling, Fabrikarbeiter, 5 Monate alt.**

Beitrag: **Dr. v. Berlin von N. Tups, Durlach.**

Der heutigen Nummer liegt der **Sommerfahrplan** der Station Durlach bei; die Abonnenten des Landbezirks erhalten ihre Fahrpläne mit nächster Nummer.